

*Schwarzwälder Bote, 8. November 2010*

## **Verwirrende Rasanz – rasante Komik**

*(von Christoph Holbein)*

### **»Im falschen Film« am LTT als deutschsprachige Erstaufführung**

Am Ende weiß keiner mehr so genau, wer, was, wo, wann, wie, warum und ob er überhaupt spielt. Der Zuschauer des Stückes »Im falschen Film« (Train Departures) von Petr Zelenka sollte sich erst gar nicht mit der Frage aufhalten, wieso und weshalb etwas auf, vor und hinter der Bühne geschieht. Er sollte sich vielmehr in seinen Theatersessel zurücklehnen, sich fallen, mitreißen und einfach nur amüsieren und unterhalten lassen. Denn das gelingt der deutschsprachigen Erstaufführung am Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen (LTT) – wenn auch nicht durchweg. Regisseurin Elina Finkel lässt ihre beiden Schauspieler in der LTT-Werkstatt ungezügelt losagieren. Und Katja Gaudard und Karlheinz Schmitt greifen diesen Freiraum dankbar auf, rasen, toben, wirbeln, stolpern, rutschen, schleichen, fallen, trippeln, trampeln über die Bühne – Türen auf, Türen zu. Sie schreien und flüstern, verstecken sich, kämpfen, auch um einen Rest an Würde zu bewahren, und verzweifeln. Es ist ein tempogeladenes Spiel, das an die zwei Stunden lang Aktion, temperamentvoll-ausladende Mimik und mitunter wild gestikulierende, ja manchmal fast überzogene Körpersprache fordert. Dafür bietet das aberwitzige Werk in der deutschen Übersetzung von Simona Barazi und unter Mitarbeit von Ralf Siebelt, das das Theaterstück »Chinesen« von Michael Frayn als Spiel im Spiel verwendet, auch reichlich slapstickartigen Komödienstoff voller rasanter Situationskomik. Der Zuschauer sieht erst die pannenreiche Aufführung der letzten geplanten Vorstellung des Boulevardstücks »Chinesen«, erfährt dann, was dabei alles hinter der Bühne schief gegangen ist, um schließlich zu erleben, dass zwischen den zwei Schauspielern mehr als eine Arbeitsbeziehung besteht, waren sie doch auch einmal verheiratet, um mitzufühlen, was die beiden privat umtreibt – da erhält das Stück einen Schuss Traurigkeit und Melancholie. Finkel inszeniert flott mit feinen, witzigen Details. Gaudard und Schmitt spielen mit Drive, bringen hohen Einsatz und enorme schauspielerische Power. Es ist grotesk und schrill und dann wieder mit stillen Szenen. Es fordert und fesselt das Publikum, es wandert auf schmalem Grat, in überzogene Hektik zu verfallen, und es bleibt verwirrend – eben: »Im falschen Film«.